

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Der Aufmarsch der Parteien im Reichstagswahlkreise Grünberg-Freystadt.

Kürzer als gewöhnlich ist die Frist des Wahlkampfes bemessen, und das ist wenigstens in einer Beziehung günstig. Kürzer als gewöhnlich ist demzufolge auch die Zeit der Aufregung, die Zeit der gegenseitigen heftigen Befehdung, welche letztere beim Glase Bier oder in Privatgesprächen oft noch weit schlimmere Auswüchse zeitigt, als in den Wählerversammlungen.

Später als in früheren Wahlkämpfen, die man lange voraussehen konnte, ist dies mal die Kandidatenfrage gelöst und damit der Aufmarsch der Parteien vollendet. Jede derjenigen Parteien, die bisher in den Wahlkampf eingetreten sind, tritt mit einem Candidaten auf, der hier oder überhaupt noch nicht kandidiert hat.

Candidat der freisinnigen Partei ist Herr Justizrath Munkel, einer unserer berühmtesten und bewährtesten Volksmänner. Derselbe hat sich am Sonntag in Grünberg und in Beuthen a. O., am Montag in Neustadt und in Freystadt, am Dienstag in Neusalz seinen Wählern vorgestellt und ist überall mit freudiger Begeisterung aufgenommen worden. Fest und klar, für Jedermann leicht verständlich, ohne Winkelzüge und Verkläuterungen ist die Rede des Mannes, den die freisinnige Partei unseres Wahlkreises auf ihren Schild erhoben hat. Gerechtfertigt gegen die anderen Parteien, deren Vaterlandsliebe und Ueberzeugungstreue er in keiner Weise in Zweifel stellt, verlangt er nur gleiche Gerechtigkeit im Wahlkampfe gegenüber seiner eigenen Partei, will er nur sachliche Unterschiede gelten lassen und jeden persönlichen Zwist vermeiden wissen. Daß an seine eigene Person, sowohl als Politiker wie als Privatmann, keine persönliche Verdächtigung sich mit Aussicht auf Erfolg heranwagen kann, das weiß er. Sein lauterer Charakter, seine persönliche Ehrenhaftigkeit sind ebenso allgemein anerkannt, wie sein unentwegtes Festhalten an den einmal für richtig erkannten politischen Anschauungen.

Candidat der konservativen Partei ist Herr Fabrikbesitzer, Commerzienrath und Hauptmann a. D. Beuchelt. Die Person dieses Candidaten ist in unserm Wahlkreise, namentlich im Kreise Grünberg, bekannt. Bekannt ist auch er als persönlich ehrenwerther Mann und als steter energischer Vorkämpfer seiner, der konservativen Partei. Gewillt ist auch er, den Kampf rein sachlich zu führen. Bemerkenswerth ist es, daß er in den beiden Versammlungen in Neusalz und Grünberg, welche sich mit der Nominierung seiner Candidatur beschäftigten, in erster Linie von dem „Bunde der Landwirthe“ und erst demnachst von der konservativen Partei als Candidat aufgestellt wurde. Herr Commerzienrath Beuchelt fungiert also in erster Linie als Candidat des „Bundes der Landwirthe“, welcher agrarischer Tendenzen huldigt. Gegen diese, und nicht gegen die Person des Herrn Beuchelt wird sich der Kampf richten, der uns durch die Aufstellung des Reichstags aufgedrungen ist.

Eine weitere in den Wahlkampf eingetretene Partei, welche in unserm Wahlkreise trotz der zahlreichen Arbeiterbevölkerung bisher noch keinen festen Fuß gefaßt hatte, ist die socialdemokratische. Ihr Candidat ist Herr Tischlermeister Stolpe. Herr Stolpe ist ein ungemein rühriger Agitator seiner Partei, die er hier und in den Nachbarkreisen erst nach der Wahl von 1890 ins Leben gerufen hat. Auch gegen seine persönliche Achtbarkeit und gegen seine politische Ueberzeugungstreue ist ein Einwurf nicht zu erheben. Wenn wir seine Candidatur ebenso bekämpfen wie die conservative, so gibt auch hier der Kampf nicht der Person, sondern der Sache. Herr Stolpe ist der Candidat jener Partei, welche das freie Eigentum an Grund und Boden sowie an allen anderen Mitteln zum Erwerb aufgehoben, welche die gesammte Erwerbsthätigkeit staatlich geregelt wissen will. Hiergegen, und abermals nicht gegen die Person des Candidaten, richtet sich der Kampf.

Von den übrigen Parteien, welche in unserm Wahlkreise vorhanden sind, kommt zunächst die national-liberale in Betracht. Wie verlautet, will sie keinen eigenen Candidaten aufstellen. Die Nationalliberalen werden also mit sich zu Rathe geben müssen, ob sie — da für sie der socialdemokratische Candidat nicht in Frage steht — dem Candidaten des „Bundes der Landwirthe“ und der Conservativen oder einem zwar links von ihnen stehenden aber doch festen liberalen Manne ihre Stimmen geben wollen.

Die Centrumpartei trat sonst gewöhnlich mit einem eigenen Candidaten hervor, der hier, also in einem vorwiegend protestantischen Wahlkreise, naturgemäß stets nur die Eigenschaft eines Zählcandidaten haben konnte. Ob dies Mal wieder ein Zählcandidat aufgestellt werden wird, darüber sind wir nicht informiert. Undersfalls würde die Stellung zur Militärvorlage, die ja im Vordergrund des Wahlkampfes steht, den Ausschlag dafür geben, welcher Partei die hiesigen Centrums-männer schon im ersten Wahlgange ihre Stimmen zu geben haben.

Wir selbst hegen den Wunsch, daß der Wahlkampf streng sachlich durchgeführt, daß jede persönliche Verunglimpfung vermieden werde. Bedenken wir Alle, welcher Partei wir auch angehören mögen, daß die Bürger einer Stadt und die Bewohner eines Wahlkreises in engen, geschäftlichen wie gesellschaftlichen Beziehungen zu einander stehen! Brechen wir diese Beziehungen, die zu gegenseitigem Nutzen angebahnt und fortgeführt wurden, nicht wegen unserer widerstrebenden politischen Anschauungen ab! Erfüllen wir uns mit dem Gedanken, daß alle Parteien den Wunsch hegen, am besten für das gemeinnütze Vaterland zu sorgen!

Bei all' dieser persönlichen Duldsamkeit aber wollen wir, die wir uns zur freisinnigen Partei bekennen, fest stehen auf dem, was wir als das Rechte erkannt haben, wollen wir mannbast und einmüthig eintreten für unsere freisinnigen Ideen, wollen wir denselben immer weitere Anhänger zuzuführen suchen, damit auch dies Mal der Sieg unsern Wahlkampf kröne. Unser Selbstgeheim ist:

Wählt freisinnig!

**Wählt den freisinnigen Candidaten
Justizrath Munkel!**

Zur Wahlbewegung.

Das höchste Interesse beanspruchen gegenwärtig die Vorgänge in der Centrumpartei. Nachdem diejenigen oberchristlichen Centrums-männer, welche sich für den Antrag Huene entschieden hatten, bei Seite getreten und allenthalben an ihrer Stelle Gegner der Militärvorlage aufgestellt waren, nachdem auch die rheinische Centrumpartei sich vonkommen aus den Boden der Gesamtpartei gestellt hatte, bringt, wie gemeldet, Freiherr v. Schorlemer-Mst einen Zwischenfall in die westfälische Centrumpartei. Freiherr v. Schorlemer-Mst, ein Freund der Militärvorlage, hat in den jüngsten Tagen in Westfalen eine Reihe von Gegenanträgen gegen die officiellen Candidaten der Centrumpartei aufgestellt und agitiert persönlich für dieselben. Der „Westfälische Merkur“ behauptet freilich, daß diese Gegenagitator des Freiherrn v. Schorlemer-Mst keinerlei Erfolg haben werde. Sie hat aber bereits eine Rückwirkung auf die oberchristliche Centrumpartei ausgeübt. So hat Freiherr v. Huene erklärt, daß er eine auf ihn fallende Wahl in Gladbach ablehnen werde, um seine Stimme in die Militärvorlage abzugeben. Er würde sich in diesem Falle keiner Fraktion anschließen, da er durch den Waplauf der Centrumsfraktion verhindert sei, dieser beizutreten. Auch der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Franz Graf Matschka hat sich auf die Seite Schorlemers gestellt und formell von der Centrumpartei losgesagt. Dagegen erklärt der Abg. Letocha, daß die Wähler der oberchristlichen Centrums-Candidaten „zu den breiten, unteren Volksschichten“ gehören und deshalb in anderer Weise als bisher im Reichstag vertreten sein müssen, als lediglich durch aristokratische Großgrundbesitzer, ohne daß eine oberchristliche selbstständige vom Centrum losgelöste clericale Volkspartei ins Leben gerufen würde. Immer mehr zeigt es sich überhaupt, daß die gesammte Centrumpartei willens ist, sich von den abeligen Vertretern freizumachen und zu einer clericalen Volkspartei zu entwickeln.

Weitere freisinnige Candidaten sind aufgestellt in: Sonneberg Karl Grämer, Gumbinnen-Insterburg Gutsbesitzer Dannenberg, Hamburg III v. Eiden, Halberstadt-Discherleben Generalsecretär Mauch, Kärth Lehrer Weiß (bisher Stauffenberg), Bayreuth-Wunsiedel Lehrer Rudolph, Elmshorn Pänel.

Die Conservativen segeln mehr und mehr in das Fahrwasser des „Bundes der Landwirthe“ hinein. So wurde auch Herr v. Helledorff in seinem

Wahlkreise nicht wieder aufgestellt, weil er sich nicht verpflichten wollte, für einzelne Forderungen des Bundes der Landwirthe einzutreten.

Das polnische Wahlcomité für Westpreußen hat in seiner Versammlung in Graudenz beschlossen, für Stubin-Marienwerder den bisherigen Abg. v. Donimirski fallen zu lassen, weil er für die Militärvorlage gestimmt hat. Es soll ein Gegner der Militärvorlage von polnischer Seite aufgestellt werden. — Auch im Posenischen sind mehr Gegner der Militärvorlage aufgestellt, als bei den vorigen Wahlen.

96 antisemitische Candidaturen der verschiedensten Richtungen werden in der „Staatsb.-Ztg.“ veröffentlicht. Es handelt sich zumeist um Zählcandidaturen. Vielfach haben die Antisemiten ihre Candidaten in Wahlkreisen aufgestellt, die bisher stets den Conservativen gehörten. Darüber ist selbst die „Kreuzzeitung“ ergrimmt und erklärt, daß die Conservativen den ihnen von den Antisemiten hingeworfenen Fehdehandschuh aufnehmen müssen.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser hat bis gestern bei Potsdam verweilt. Heute will er in Danzig dem Stapellauf der Kreuzercorvette „J“ beiwohnen. Dann kehrt der Kaiser nach Potsdam zurück. Er wird hier, abgesehen von kleineren Ausfällen, bis zur zweiten Julwoche residieren. Es ist die ausgesprochene Absicht des Kaisers, den neuen Reichstag in Person zu eröffnen. Die Eröffnung dürfte im Weißen Saale des königlichen Schlosses erfolgen. Daß der Kaiser im Juli eine mehrwöchentliche Erholungsreise antreten wird, steht fest. Ueber das Ziel und die Dauer sind noch alle Bestimmungen vorbehalten. Die Kaiserin wird den Kaiser nicht begleiten.

— Wir hatten eine Meldung aus Belgrad widergegeben, wonach Kaiser Wilhelm sich zum serbischen Specialgesandten sympathisch über die Umgestaltung und besonders über die Art der Vornahme derselben ausgesprochen haben sollte. Demgegenüber ist der „Reichsanzeiger“ zu der Erklärung ermächtigt, „daß der Kaiser den serbischen Specialgesandten Bantelitch lediglich beauftragt hat, den jungen König der freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers für ihn zu versichern, jedoch keines der ihm in den Mund gelegten Worte über den serbischen Staatsstreik gesprochen hat“.

— Für den neuen Reichstag proclamiert das Preßbureau des Grafen Caprivi officiell bereits eine gebundene Marschroute. Danach soll der neue Reichstag etwa am 27. Juni zusammentreten und sogleich die erste Lesung der Militärvorlage vornehmen. Die Einsetzung einer Commission für die Militärvorlage sei überflüssig. Ein Abhandeln an den Zahlen der Vorlage sei nach den abgegebenen Erklärungen nicht mehr möglich. In 10 bis 14 Tagen würde die Session beendet sein können. Die Beschaffung des Geldes werde erst in der folgenden Session zur Sprache kommen.

— Mit der Erfindung von Luxussteuern beschäftigt man sich jetzt, wie officiell mehreren Blättern geschrieben wird, im Reichsfinanzamt. Die betreffende Notiz lautet, wie folgt: „Wie man sich erinnert, befand sich schon unter den Steuerplänen im Sommer vorigen Jahres eine Champagnersteuer; man sah damals schließlich wegen des geringen Ertrages von ihr ab. Unter andern Aufwandssteuern zur Deckung eines Theils des Mehrbedarfs für die Landesverteidigung könnte sie immerhin am Platze sein, ebenso wie beispielsweise in Frankreich neben einer Steuer auf Equipagen und Luxuspfersede eine Bedientensteuer besteht.“ — Die Notiz ist offenbar darauf berechnet, die Phantasie der Wähler zu beschäftigen, um die Aufmerksamkeit von den Verbrauchsabgaben abzulenken. Jedermann weiß, daß mit solchen Luxussteuern nur ganz unerhebliche Summen aufgebracht werden können; die Hauptlaste bleibt immer die Besteuerung der wichtigsten Verbrauchsgüter, welche die minder begüterte Bevölkerung zu tragen hat.

— Der antisemitische Stöcker'sche „Reichsbote“ klagt über die Rohheit des Antisemitismus. Er schreibt: „Als eine Rohheit muß man es bezeichnen, wenn ein antisemitisches Blatt (die „Ostwaht“ in Breslau) von Emin Pascha sich zu schreiben erlaubt: „Der Colonial- und Elfenbeinjude Schnitzer, genannt Emin Pascha, der im „Berliner Tageblatt“ schon 5mal

gestorben ist, ist von diesem Blatte nochmals zum Leben erweckt worden.“ Ein der Wahrheit, daß dieser „Colonial- und Eisenheute“ nach Wesen und Verdiensten mehr wiegt, als alle Althwardts, Bickenbachs, Schwennhagens und Wöckels zusammen genommen, wird durch solche Geschwätzigkeiten eines politischen Fanatismus nichts geändert.“ — Der „Reichsbote“ kommt ziemlich spät zu dieser Erkenntnis.

— Zwischen Deutschland und Serbien ist der bereits in Aussicht gestellte Abschluß des provisorischen Meistbegünstigungsvertrags am Sonnabend erfolgt, jedoch nicht auf sechs Wochen, sondern bis zum Ende des Jahres, vorbehaltlich einer früheren Genehmigung des neuen Vertrages durch den Reichstag, in welchem Falle letzterer gleich in Kraft tritt. — Ferner ist das Abkommen wegen der provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Spanien bis einschließlich 30. Juni 1893 weiter verlängert worden.

— Die „Independance Belge“ veröffentlicht einen Brief des Gouverneurs der Stanley-Fälle, Raschid, an die Congo-Regierung, welcher den Tod Emin Paschas bestätigt. Emin geriet auf dem Zuge durch das östliche Congogebiet in einen Kampf mit Arabern unter der Führung Said Ben Ubed's. Nach vier-tägigem erbitterten Kampfe wurde Emin gefangen und sammt den ihn begleitenden 150 Mann niedergemetzelt.

— Im ungarischen Oberhause fand am Montag ein kirchenpolitischer Schmarz statt. Es gelangte eine Vorlage zur Verathung, die auspricht, das mindeste Lehrergehalt habe 300 Gulden zu betragen; wo die Concessionen nicht fähig seien, die Lehrer so zu stellen, dort zahle der Staat die fehlende Summe gegen eine entsprechende Einflussnahme auf die Ernennung der Lehrer. Gegen diese Vorlage wurde einerseits von Rumänen, andererseits von Ultramontanen angekämpft, weil beide den staatlichen Einfluss auf die confessionellen Schulen zurückdrängen wollten. Die Vorlage wurde schließlich mit allen Stimmen gegen drei der rumänischen Bischöfe angenommen.

— Die französische Deputiertenkammer setzte am Montag die Verathung des Gesetzentwurfs über die Wahlkreise fort. Im Laufe derselben wurde ein Amendement Bazille angenommen, wonach das Mandat eines Deputierten unvereinbar sei mit jedem öffentlichen, mit Befoldung verbundenen Amte. Ausgenommen von der Unvereinbarkeit sollen nur sein Minister und Unterstaatssekretäre, dann solche Professoren, welche ihren Lehrstuhl entweder im öffentlichen Concurs oder durch Berufung erhalten haben, und solche Personen, welche zeitweilige, nicht länger als 6 Monate währende Missionen innehaben. — In parlamentarischen Kreisen erblickt man in dem Kammer-votum eine Niederlage des Ministerpräsidenten Dupuy und meint, daß seine Stellung nicht unerheblich erschüttert sei. Die Kammer habe dem Ministerpräsidenten, welcher die Zuversicht ausgesprochen habe, daß die nächsten Wahlen unter seiner Präsidentschaft stattfinden würden, eine mächtige Waffe entzogen wollen. — In Folge des Votums der Kammer werden etwa sechzig Deputierte nicht wiedergewählt werden können, weil sie den großen Staats- und Eisenbahn-Verwaltungen angehören. Unter diesen Abgeordneten befinden sich Casimir Périer und Léon Say.

— Unter den russischen Bauern herrscht ein großer Nothstand. Ein wirtschaftlicher Verfall ist in vielen Theilen Rußlands hereingebrochen. In einem Bezirk von Tiflis ernähren sich Bauern seit Wochen nur von Kräutern, in vielen Bezirken wüthet schon der Hunger-Typhus.

— Die bulgarische Sobranie wurde am Montag unter großem Enthusiasmus der Bevölkerung und der Deputierten in Anwesenheit des Fürsten Ferdinand und der Fürstin geschlossen. Die Thronrede dankt den Deputierten für ihr patriotisches Werk und beglückwünscht dieselben zu der einmütigen Annahme der Verfassungsänderung, welche ein evidenter Beweis der Vaterlandsliebe, des Tactes und der Einsicht sei, mit der die Bulgaren ihre Rechte und Freiheiten sowie ihre Autonomie schützten und verteidigten. Die Aenderung der Verfassung bedeute in dem gegenwärtigen Zeitpunkt ein werthvolles Geschenk für das Vaterland und die Krone. Der Fürst sei überzeugt, daß das Volk dieselbe als eines der wichtigsten unter seiner Regierung vorgefallenen Ereignisse betrachten werde.

— Zum chinesisch-nordamerikanischen Conflict wird gemeldet, die chinesische Regierung habe den nordamerikanischen Staatssecretär des Auswärtigen Gresham benachrichtigt, daß alle Beziehungen zu der Union abgebrochen und alle in China weilenden Amerikaner ausgewiesen werden würden, falls die Maßnahmen zur Ausführung des Gesetzes betreffend die Ausweisung der nichtregistrierten Chinesen ergriffen würden; der Handelsverkehr zwischen beiden Ländern würde gleichfalls aufhören. — Der amerikanische Staatssecretär Gresham erklärt zwar die Nachricht des „Sun“ als unbegründet; doch ist allerdings die Erbitterung der Chinesen gegen Nordamerika fortwährend im Steigen begriffen.

Parlamentarisches.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Dienstag seine Sitzungen wieder aufgenommen. Zunächst wurde die Interpellation des Grafen Douglas, betr. die gegen die Cholera ergriffenen Maßregeln sowie die auf denselben Gegenstand bezügliche Denkschrift wegen Abwesenheit des Kultusministers von der Tagesordnung abgesetzt. Der Gesetzentwurf über die Pfandschaften nach rheinischem Recht wurde in zweiter Lesung erledigt. Heute steht das vom Herrenhaus abgeänderte Wahlgesetz auf der Tagesordnung, ferner

soll die Schlussabstimmung über das Ueberweisungs-gesetz stattfinden. Auf eine Anfrage des Abg. v. Gynern theilte der Präsident v. Koller mit, daß, falls die betr. Gegenstände der Tagesordnung am Mittwoch ihre Erledigung fänden, er die nächste Sitzung wahrscheinlich erst Ende Juni anberaumen werde.

Die württembergische Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung mit 61 gegen 17 Stimmen den Antrag Goeß, wonach die vorgeschlagene Steuererhöhung für das Etatsjahr 1893/94 abgelehnt, für das Jahr 1894/95 aber bewilligt wird, angenommen. Der Finanzminister beilegt sich Erklärungen der Regierung zu diesem Beschlusse vor.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 31. Mai.

* Aus den Städten unseres Wahlkreises, in denen, abgesehen von Grünberg, Herr Justizrath Mündel in diesen Tagen gesprochen hat — Freystadt, Deutben a. O. und Neustadt — liegen Meldungen vor, denen zufolge der freisinnige Candidat überall eine äußerst freundliche Aufnahme und den lebhaftesten Beifall für seine Ausfühungen gefunden hat. Von Neustadt, wo Herr Mündel gestern Abend sprach, haben wir noch keine directe Nachricht; doch ist nicht daran zu zweifeln, daß ihm auch dort ein herzlicher Empfang zu Theil geworden ist. — Damit ist nun die Wahlagitatio in Fluß gekommen. Redacteur Langer wird in unserer Gegend von morgen ab Versammlungen auf den Dörfern abhalten. Da bei der Kürze der Zeit bis zum Wahltermin nur an wenigen Orten gesprochen werden kann, so werden die Parteigenossen der Nachbarorte dringend ersucht, den kleinen Weg bis zum Orte der Versammlung nicht zu scheuen. Die erste Versammlung (zugleich für Savade und Krampe) findet Donnerstag Abend im Gasthof zum Goldenen Stern zu Rahnau, die zweite (zugleich für Rahnau und Droselbau) Freitag Abend in der Brauerei zu Oelhermsdorf statt.

* Von Wichtigkeit für die Reichstagswahlen ist ein Erkenntnis des Reichsgerichts vom 9. April 1888, betreffend den § 109 des Strafgesetzbuchs: „Wer in einer öffentlichen Angelegenheit eine Wahlstimme kauft oder verkauft, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.“

* Nach einer Verfügung des preussischen Kultusministeriums haben am Donnerstag, den 15. Juni, als am Tage der allgemeinen Wahlen, sämtliche Schulen der preussischen Monarchie geschlossen zu bleiben. Dasselbe gilt für die Tage der Stich- oder Nachwahlen überall da, wo solche Wahlen erforderlich sein werden.

* Die Kreis-Synode Grünberg hat heute im Saale der Herberge zur Heimath getagt. Derselben ging ein öffentlicher Gottesdienst in der evangelischen Kirche voran, bei dem Herr Pastor Ischerich die Predigt hielt. Die Sitzung der Synode begann um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr und war bei Schluß der Redaction noch nicht beendet. Wir bringen den Bericht in nächster Nummer.

* Morgen feiern unsere katholischen Mitbürger das Frohnleichnamsfest, eines der größten Feste der katholischen Kirche.

* Die gestrigen Ausflüge der Jüglinge unseres Realgymnasiums waren erfreulicher Weise vom Wetter begünstigt. Eine frische Brise, welche weiter nicht stürte, verhinderte die Abkühlung, welche die Hitze sonst mit sich gebracht haben würde. Fröhlich und wohlgemuth feierten die Schüler unter Obhut der Herren Lehrer am Abend beim, bereichert um eine schöne Erinnerung an die frohe Schulzeit.

* Bei dem gestrigen Ausfluge der Tertianer nach dem Weissen Berge wurde mit Bedauern wahrgenommen, daß dort die Malkäfer unter den schönen Eichenwäldungen große Verheerungen angerichtet haben. Die Eichen stehen fast sämtlich unbelaubt da. Es ist dies um so auffälliger, als im Uebrigen eine Malkäferplage in unserer Gegend nicht besteht.

* Das diesjährige Waldfest der Schützengilde findet Mittwoch den 14. Juni statt. Der Abmarsch erfolgt Punkt 6 Uhr früh vom Ressourcenplatze aus.

* Heute Nachmittag kurz vor 4 Uhr ereignete sich auf der Oberthorstraße ein bedauerlicher Unglücksfall. Eine zum Gluck leere Droschke fuhr in schneller Gangart vorüber, als, von dem Fuhrwerksbesitzer nicht bemerkt, daß etwa zweijährige Edhüchen des Herrn Seifenfabrikanten Richter über den Fahrdamm eilte. Dasselbe wurde vom Wagen erfasst und umgeworfen; ein Rad ging gerade über den Leib des Kindes. Der alsbald hinzugerufene Arzt konnte glücklicher Weise keine äußeren Verletzungen constatiren; hessentlich hat das Kindchen auch keine inneren davongetragen. Wen die Schuld an dem Unfälle trifft, das wird die Untersuchung wohl ergeben. Jedenfalls ist hier wie bei der Niederthorstraße die Passage so eng, daß es auch hier angebracht wäre, wenn die Fuhrwerke durch Tafeln angewiesen würden, nur Schritt zu fahren. Wie gefährlich die Enge der Straße ist, geht auch aus einem Falle hervor, der sich eine Viertelstunde später genau an derselben Stelle ereignete. Ein Lastwagen fuhr in langsamem Tempo daher, auf der andern Seite der Straße ebenso ein Kinderwagen. Hinterdrein kam ein Velocipedist, der zwischen beiden hindurchfahren wollte. Hierbei verfiel er es aber. Das Velociped kam dem Wagen so nahe, daß der Lenker desselben unsicher wurde und nach der Seite des Kinderwagens zu fiel, während das Stahlrohr unter die Pferde zu liegen kam. Diese

bäumten auf und zertraten mit den Hufen das leichte Gefährt. Zum Glück hat der Besitzer desselben keinen Schaden an seinem Körper genommen.

* An der Hufbeschlag-Lehranstalt des landwirtschaftlichen Centralvereins für Schlesien fand am 27. Mai d. J. eine Prüfung im englischen Hufbeschlag statt, die fünfte in diesem Jahre. An derselben theilnahmen sich 2 Meister und 8 Geiellen, unter den letzteren auch ein Grünberger, Otto Daum. Sämmtliche Prüflinge bestanden die Prüfung.

* Wegen Brückenbaues ist die Burgstraße von der Gasanstalt bis zur Niederstraße bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. Gleichzeitig ist die Sperrung der Krautstraße aufgehoben.

* Der bekannte Richard v. Schlieben, der sich wegen seiner Sammlungen zu einem Album für den Kaiser in Untersuchungshaft befand, ist Sonntag Nachmittag der Irrenabtheilung der Charité zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen worden.

* Im ersten Vierteljahre 1893 stellte sich in den schlesischen Orten mit einer Bevölkerung von mehr als 15 000 Seelen die Sterblichkeitsziffer, auf 1000 Einwohner und 1 Jahr berechnet, wie folgt: Glogau, Reife, Ratibor 17, Hirschberg 19, Adnigshütte 20, Gleiwitz, Rattowitz 21, Grünberg 22, Deutben 23, Breslau, Neustadt 24, Brieg, Odlig 25, Oppeln 27, Liegnitz 30, Schweidnitz 32, Langenbielau 33. — Nur in Grünberg und in Neustadt O.-S. kam kein Todesfall an Infectionskrankheiten vor.

* In letzter Zeit sind Vermessungsarbeiten für die Eindeichung der Milziger Oberniederung ausgeführt worden.

* Widerruflich bestätigt wurde die Berufungs-urkunde für den Hilfslehrer in Raschin, Hr. Grünberg, Karl Wesche, zum Lehrer an der katholischen Schule in Kaltbaß, Hr. Jauer.

* Sogar nach den Landschaftsfonds und Ständefonds streckt der Bund der Landwirthe die Hand aus, um Mittel für seine politischen Agitationen zu erhalten. So hat der Landesälteste und Landtagsabgeordnete des Glogauer Kreises von Huddenbrock nach der „Völkischen Ztg.“ am 5. Mai 1893 ein Rund-schreiben erlassen, das eine Sitzung des Kreistages auf den 20. Juni anberaumt, und zwar zur Beschluß-fassung über einen Antrag des Landschaftsdirectors von Pannewitz auf Unterstützung des Bundes der Landwirthe mit 3000 Mark aus Landschaftsfonds und einen Antrag des Landesältesten Barons von Tschammer auf Gewährung eines Beitrages von 2000 M. an den Bund der Landwirthe aus Ständefonds. Die Landschaft umfaßt Landwirthe aller Parteien; ihre Mittel dienen der Sicherstellung der von ihr ausgegebenen Wandbriefe. Die Kreisstände sind öffentlichen Rechts, nicht aber durch freiwilligen Beitritt entstanden. Auch ihre Mittel sind für die Gesamtheit bestimmt. In Bezug auf die Opferwilligkeit der Herren im Bunde der Landwirthe für ihre Agitationszwecke heißt es bezeichnenderweise in dem Aufruf des Landschaftsdirectors von Pannewitz wie folgt: „Viele möchten gern, können aber nicht mehr; viele andere können noch, drücken sich aber leider!“ — Wer mögen wohl diese „vielen anderen“ sein? Jedenfalls doch nur Großgrundbesitzer?

* Bekanntlich gehören neben den Großgrundbesitzern besonders die Pächter königlicher Domänen zu den Hauptvertretern der agrarischen Forderungen, und sie pflegen am eindringlichsten über den Rückgang ihrer Einnahmen zu klagen. Für diese „nothleidenden Landwirthe“ ist charakteristisch ein Verpachtungs-ergebnis aus diesem Jahre, über das der „Preis. Ztg.“ berichtet wird: Am 27. März stand ein Termin zur Verpachtung der königlichen Domäne Jlaus-Grö-nungen auf die Zeit von Johannis 1894 bis Johannis 1912 an. Als einziger Bieter erschien damals der bisherige Pächter Oberamtmann Wierddorf, der seine bis dahin gezahlte Pacht von 53 760 M. für zu hoch befand und ein neues Pachtgebot von nur 47 000 M. abgab. Dasselbe wurde von der Regierung abgelehnt, und zum 26. Mai ein neuer Termin zur Verpachtung angesetzt, auf welchem diesmal auch zahlreiche andere Bieter erschienen. Dieselben wurden jedoch von dem bisherigen Bieter Oberamtmann Wierddorf aus dem Felde geschlagen, indem derselbe mit seinem Höchstgebot von 72 510 M. (das zweitfolgende Gebot lautete auf 72 500 M.) den Zuschlag erlangte. — Also trotz des angeblichen Nothstandes war der Pächter in der Lage, fast 20 000 M. Pacht mehr als bisher zu zahlen. Um ein Haar hätte der arme nothleidende Oberamtmann eine Liebesgabe von 25 000 M. in die Tasche gesteckt und natürlich weiter über seine Nothlage geklagt.

* In den Obstgärten ist jetzt — so schreibt ein Sachverständiger dem „Gr. W.“ — ganz besonders den zahlreich erscheinenden schädlichen Insekten nach-zustellen; wo Blätter zusammengeklebt sind, finden sich die kleinen Rümpchen des Froschmutterlings und des Widlers; wo die Blütenblätter über dem Fruchtknoten wie eine braune Halbhußel zusammengeballt sitzen geblieben sind, befindet sich sehr häufig darunter die Larve des so schädlichen Rüsselkäfers. Andere Rüsselkäfer finden sich ausgebildet in den Blättern der Birnen, Äpfel und Pflaumen. Alle diese Feinde unserer Obstkulturen sind durch Zerknacken zwischen den Blättern zu vernichten. Man schone dabei aber die Spinnen und die sogenannten Marienkäfer, welche nützlich sind. Besonders sind die Zwergobstbäume öfter nach solchem Ungeheuer zu durchsuchen. In den hohen Obstbäumen zeigen sich jetzt schon die am Morgen und Abend in Gespinnsten zusammenhängenden Raupen des Ringelspinner und des Goldastfers; diese werden am leichtesten mit der auf eine Stange gesteckten

Raupenfackel ausgeräuchert. Gleichzeitig beginnt jetzt auch das erste Einspringen der Fruchtzweige an den Zwergobstbäumen; alle Seitentriebe, welche nicht die Fortsetzung eines Seitenzweiges bilden oder eine Lücke ausfüllen sollen, werden, sobald sie 5 bis 10 Centimeter lang sind und noch immer weiter treiben, durch Abknipfen der krautigen grünen Spitze zwischen Daumen und Zeigefinger verkürzt und dadurch zur Entwicklung von Fruchtknospen gezwungen; gleichzeitig werden die nicht entsprossenen Endtriebe hierdurch gestärkt; diese Arbeit ist dann im Laufe des Sommers noch mehrmals zu wiederholen je nach dem Wachsthum der einzelnen Bäumchen.

* Ein Schwindler wird signalisiert. Der Mann besucht Gewerbetreibende und offeriert ihnen eine Polirtinctur zum Preise von 30 W. für 24 Flaschen. Um die Käufer recht sicher einzulassen, läßt er sich gewöhnlich „vorläufig“ nur die Hälfte des Kaufpreises anzahlen, der Rest könne ja später gezahlt werden. Der Verkäufer bleibt vor, aus Halle zu kommen. Als sich nun einer seiner Kunden in Halle nach ihm erkundigte, wurde ihm der Bescheid zu Theil, daß ein solcher Händler dort nicht wohne. Nun mißtrauisch gemacht, ließ der Käufer von Polirtinctur dieselbe von einem Sachverständigen untersuchen, und zu seinem Schrecken mußte er erfahren, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen war — die Tinctur, welche aus einer Zusammensetzung von Leinöl und denaturirtem Spiritus besteht, hat nur einen Werth von 5 Pfg. pro Flasche. Der Verkäufer hat also, auch wenn ihm nur die Hälfte des Kaufgeldes gezahlt wurde, ein feines Geschäft gemacht.

— Herr Rechtsanwalt Fahlke ist nicht allein von den Freisinnigen in Grossen-Züllichau-Schwiebus, sondern auch von denen im Wahlkreise Meseritz-Bornst-Wollstein als Candidat aufgestellt.

— Conservativereits ist in Grossen-Züllichau-Schwiebus Herr Amtsrath Uhden auf Sorge endgiltig als alleiniger Candidat aufgestellt.

— Der Ankauf der Ländereien für die Bahn Sorau-Benau-Christiansstadt begegnet Schwierigkeiten insofern, als manche der Interessenten für das abzutretende Terrain Preise fordern, welche die betr. Commission für unvernünftig hoch hält. Da, wie das „Sor. Wochenbl.“ hört, in den betreffenden Fällen eine Einigung ausichtslos erscheint, dürfte der Weg des Enteignungsverfahrens beschritten werden. Erfahrungsmäßig ist derselbe meistens ein langwieriger; er dürfte die Inangriffnahme des Baues im günstigen Falle erst im Herbst zulassen. Ob die Interessenten im Expropriationsverfahren günstiger „abschneiden“ werden, ist eine Frage, die oft genug schon eine gegentheilige Beantwortung erfahren hat.

— Nun wird der frühere Landrath von Guben, Prinz Carolath schon unter die „Demokraten“ geworfen. Die „Gubener Zeitung“ veröffentlicht folgendes an einen hiesigen Kaufmann, welcher dem national-liberalen Verein angehört, gerichtetes Schreiben: „Gew. Wohlgeboren sende ich beifolgend die gestern zur Auswahl entnommenen Schöffer zurück. Da ich eben Ihren Namen unter dem Wahlausruf für den Prinzen Carolath finde, theile ich Ihnen mit, daß ich in Folge keine Waaren mehr von Ihnen entnehmen werde. Ich laufe wissentlich nicht von Demokraten. Eglitz b. Wittenhainchen, 25. Mai (1893). Baronin von Willisen.“ — Ein Commentar hierzu ist überflüssig.

— Aus Forst meldet das dortige „Tagebl.“: „Der 14-jährige Schüler Paul G. kam am 25. Mai zur Postanstalt und nannte an dem Schalter, wo die Briefschaften, Zeitungen u. s. w. ausgegeben werden, den Namen einer Forster Firma, von welcher er wußte, daß diese ihre Postkassen durch Boten abholen läßt. Dem Knaben wurden auch seitens des dienstthuenden Beamten die Postkassen ausgehändigt. Unter denselben befanden sich ein Packetchen, Briefe und Zeitungen. Während der Junge die letzteren Sachen im Schalterraum liegen ließ, holte er auf Grund des Scheines das Packet in der auf dem Hofe belegenen Packet-Abfertigungsstelle ab und trug es nach Hause; ein bei den Postkassen befindliches gewesenes zweites Packet, das Porto kosten sollte, nahm er den Beamten nicht ab. Den Inhalt des ersten Packetes, welches Spitzen, Bänder u. s. w. im Werthe von 110 W. enthielt, will der Junge in der elterlichen Wohnung verbrannt haben. — Es entsteht hier die Frage, ob die Postanstalt berechtigt ist, jedem Anfragenden die Postkassen auszuhandigen, ferner, wie sich diejenigen, welche ihre Sachen abholen lassen, vor solchen betrügerischen Manipulationen seitens unbekannter Abholer schützen können.“

— Der vorgestern in Freystadt abgehaltene Pferdemarkt war nur schwach besucht; es mochten vielleicht ca. 250 Pferde aufgetrieben sein. Käufer waren wenige anwesend, daher verlief der Markt schleppend. Gegen Mittag war der Marktplatz geräumt.

— Im Kreise Freystadt findet das diesjährige Obererbs-Geschäft am 17. und 19. Juni im Saale der Wolframschen Brauerei statt, am 17. Juni für die als dauernd untuglich, zum Landsturm 1. Aufgebots und zur Ersatzreserve designirten Militärpflichtigen, die von den Truppenteilen vor beendeter Dienstzeit entlassenen Mannschaften, die zur Zeit des Aushebungs-Geschäfts beurlaubten Rekruten und die von Truppenteilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen, am 19. Juni für die tauglich und einstellungsfähig erachteten Militärpflichtigen.

— Das diesjährige Königschießen der Schützengilde zu Deuthen a. O. findet am 4., 5. und 6. Juni statt.

— Im alten Hafen zu Logau hatte der Schiffer Kalinsky aus Rügen angelegt, um auszuladen. Der fünfjährige Sohn des Schiffers, Wilhelm, kletterte Montag Nachmittag auf dem Deck der Bude des Fahrzeuges mit einem Hammer. Wüthlich kam der Knabe zu Fall und stürzte in die Oder, vor den Augen seiner Eltern untergehend. Trostdem der Vater sofort den kleinen Knaben losmachte, gelang es doch nicht, den Knaben habhaft zu werden.

— Aus Striegau sind voriger Woche zwei Progymnasialisten ausgerückt, um im Orient ihr Heil zu versuchen. Weit sind sie nicht gekommen. Am Sonntag wurden sie in Belgrad von der dortigen Behörde angehalten und dem deutschen Consul zum Zweck der Beförderung in die Heimath übergeben. Jetzt treten sie wieder Striegauer Wärfelpfaster an seiner Ursprungsquelle.

— In Oplau-Strehlen-Nimptsch candidirt für die freisinnige Partei der Bauerngutbesitzer Köhler-Kanigen.

— Die Pöden sind in den Ortschaften Dziekowi, Porombek, Kopeziowiz, Krassow, Czarnuchowiz und Jadrzeg, Kreis Pleß, amtlich constatirt worden.

Ausnahmebestimmungen für die Sonntagsruhe.

Der Handelsminister hatte im vorigen Jahre durch eine Verfügung an die Regierungspräsidenten Erhebungen darüber angeordnet, welche Ausnahmen von dem in der neuen Gewerbeordnung ausgesprochenen Verbot der Sonntagsarbeit für solche Gewerbe zugelassen werden können, deren Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervorretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich sind. Die Berichte der Regierungspräsidenten haben jedoch keine ausreichende Uebersicht ergeben, und der Minister hat daher ein neues Rundschreiben erlassen, in welchem für die verschiedenen Gewerbe die Frage der Sonntagsruhe im Einzelnen erörtert wird. In dem Rundschreiben werden folgende leitende Grundsätze aufgestellt:

Das ausgesprochene Gebot der Sonntagsruhe gilt nicht für diejenigen Gewerbebetriebe, auf welche die Gewerbeordnung, sei es im ganzen, sei es in den hier in Betracht kommenden Bestimmungen, keine Anwendung findet. Durch das Verbot werden also namentlich nicht betroffen die landwirtschaftlichen Betriebe, die Ausübung der schönen Künste und der Geschäftsbetrieb der Ärzte und Apotheker. Ferner sind von dem Gebote der Sonntagsruhe ausgenommen Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, Musikauführungen, theatralische Vorstellungen und andere Lustbarkeiten sowie die Verkehrsgewerbe.

Dagegen erstreckt sich das Gebot der Sonntagsruhe auf alle übrigen gewerblichen Thätigkeiten, so weit sie im Betriebe von Fabriken, Werkstätten u. s. w. vor kommen. Der Begriff der Werkstätte muß nach der Absicht der Gewerbeordnungs-Novelle im weitesten Sinne verstanden werden. Er ist nicht auf die Gewerbe beschränkt, in denen gewerbliche Arbeiter die Herstellung von Erzeugnissen zum Verkauf vornehmen; er umfaßt vielmehr zweifellos auch die Geschäftsräume der Barbier- und Friseur- und, wie bis auf weiteres anzunehmen ist, auch die Badeanstalten, mögen sie Bäder zu Heil- oder zu Erfrischungszwecken verabsolgen. Das Gebot der Sonntagsruhe erstreckt sich ferner nicht nur auf die Thätigkeit in den Werkstätten, sondern trifft auch diejenigen Arbeiten, welche „im Betriebe des Gewerbes“ außerhalb der Werkstätten verrichtet werden. So dürfen z. B. Barbiergehilfen während der nicht freigegebenen Zeit auch außerhalb der Geschäftsräume zur Bedienung der Kunden nicht verwendet werden.

Nicht einbezogen in die Erhebungen der Regierungspräsidenten sollen sein die Mälerei und Bäckerei, da über diese besondere Erhebungen angestellt werden sollen, ferner nicht diejenigen Arbeiten, die in Nothfällen oder, wie z. B. Beleuchtungsanlagen im öffentlichen Interesse vorgenommen werden müssen.

Als besonders zu behandeln werden dann aufgeführt die Conditoreien, die Fleischer- und die Barbier- und Friseurgewerbe und die Badeanstalten. Bei

den Conditoreien wird genaue Scheidung von dem Bäckereien, namentlich wo beide vereinigt sind, erwogen, wobei erstere nur von 6 bis 1 Uhr offen halten sollen. Für Fleischeren wird eine längere Beschäftigungszeit in Aussicht genommen zwecks Herrichtung der Waaren vor dem Verkauf, doch hält man drei Stunden für ausreichend.

Den Friseuren und Barbieren soll im allgemeinen nur die allgemeine zulässige Geschäftszeit freibleiben, höchstens bei besonderen örtlichen Bedürfnissen an ein bis zwei Sonntagen im Jahre zwei bis drei Nachmittagsstunden freigegeben werden; nur soll, wo nur ein Geschäft beschäftigt wird, erwogen werden, statt der Sonntagsruhe einen halben Wochentag freizugeben. Badeanstalten sollen während des Hauptgottesdienstes geschlossen sein, bei Sommerbadeanstalten aber eventuell ebenfalls statt der Sonntagsruhe ein Ruhetag in der Woche vorgegeben werden.

Schließlich wird der allgemeine Satz ausgesprochen: „Nach der Absicht des Gesetzes soll durch die Ausnahmen möglichst den örtlichen Bedürfnissen Rechnung getragen werden. Es ist daher zulässig, diese Ausnahmen nicht einheitlich für einen ganzen Regierungsbezirk, sondern für die einzelnen Orte verschieden zu regeln.“

Ueber die Ergebnisse der neu vorzunehmenden Erhebungen haben die Regierungspräsidenten sich bis zum 1. August d. J. eingehend zu äußern.

Vermischtes.

— Andauernde Regengüsse haben am Sonnabend und Sonntag in Tennessee, Mississippi, Arkansas und Louisiana verhängnisvolle Ueberschwemmungen hervorgerufen. Die nordöstliche Gegend von Louisiana steht unter Wasser; etwa 10 000 Personen sind ohne Obdach und ohne Nahrung.

— Ein Cyclon hat vor einigen Tagen einen Theil der ostindischen Küste heimgesucht. In der Bai von Bengalen ertranken während desselben bei der Ausladung der „Germania“ 64 Leute.

— Selbstmord eines Millionärs. Der Millionär Franz Kurz sen., der reichste Tuchfabrikant in Jägerndorf in Oesterreich-Schlesien erschoss sich in Folge momentaner Geistesstörung. Seine Gemahlin weckte zur Zeit des Selbstmordes auf dem Burgberge, wo sie alle Sonntage der Messe beizuwohnen pflegt. Der Sohn des Fabrikanten befindet sich zum Besuche der Weltausstellung in Chicago.

— Ueber ein Feuer im Raubthierhause wird aus Magdeburg berichtet: In der Nacht zum Montag brach in dem an der Herrenrug-Chaussee belegenen, früher Wollschlächter'schen Thiergarten Feuer aus. Es brannte der Saal, sowie das Raubthier-Gebäude. Die Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, das Feuer von den anderen Gebäuden und den mit Vögeln gefüllten Käfigen zurückzuhalten, was auch dem energischen Eingreifen der Mannschaften gelang. Die im Raubthierhause vorhandenen Thiere, darunter sehr werthvolle, wie 2 Löwen, 2 Tiger, 1 Leopard, 1 Affe, 1 Fuchs, 1 Gekko u. s. w., sind elend in den Flammen umgekommen, bis auf 1 Kameel und 2 Ziegen, die von der Feuerwehr noch geborgen werden konnten.

Neueste Nachrichten.

London, 30. Mai. (Unterhaus.) Der von Maylor Leylands eingebrachte Unterantrag zu Artikel 3 der Home Rule Bill, die Erörterung dieses Artikels zu vertagen, wurde mit 273 gegen 240 Stimmen abgelehnt. Die Regierungsmajorität hat sich also etwas verringert.

Belgrad, 30. Mai. Die Wahlen zur Skupschtina haben heute begonnen. Die Theilnahme ist seitens der Radicalen eine äußerst lebhaft. Die Liberalen enthalten sich der Wahl. Hier wurden drei Radicale und ein Fortschrittler gewählt. Die Ruhe ist nirgends gestört. Aus der Provinz sind noch keinerlei Meldungen eingetroffen.

Wetterbericht vom 30. und 31. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	745.1	+11.9	W 2	54	2	
7 Uhr früh	744.9	+ 9.5	W 2	66	8	
2 Uhr Nm.	744.7	+12.4	WNW 3	52	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 4.7°

Witterungsaussicht für den 1. Juni.

Trübes, etwas wärmeres windiges Wetter mit Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Ein Laden mit Wohnung,

sowie 1 Wohnung 2. Etage sind bald zu vermieten.

H. Conrad's Ww., Al. Kirchstr. 4.

Eine große freundliche Unterstube mit Zubehör per 1. Juli zu vermieten Züllichauer Chaussee 41, (vis à vis dem Vereinsgarten).

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zum 1. Juli zu vermieten Al. Bahnhofstr. 17a.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Niederstr. 31.

Eine freundliche Oberstube mit Kammer ist zu vermieten Silberberg 26.

Ein freundl. Vorderzimmer nebst Zubehör, auf Wunsch auch möblirt, sofort zu vermieten Niederstr. 97.

Ein möbl. Zimmer mit, auch ohne Pension bald zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Stuben zu vermieten

Freystädter Chaussee 2.

1 frdl. möbl. Zimmer z. verm. Schützplatz 18.

1 kl. Haus an ruhige Leute zu vermieten Säure 9.

1 Stube ist an ruh. Miether zu verm. Näheres Lindeberg 41, 1 Treppe.

3 Stuben, Cabinet, Küche u. Zubehör bald od. später zu verm. Breitestr. 66.

Eine vordere Unterstube zu verm. bei Teichert, Adlerstr. 2.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, b. Küche, sammtl. Zubeh., sof. zu verm. Niederstr. 16.

Eine große Stube mit Zub. per bald zu vermieten Schertendorferstr. 20.

Eine gr. Unterstube zu verm. Lindeberg 10.

Eine Stube zu vermieten Gr. Berastr. 7.

1 Unterstube zu vermieten Rangelasse 10.

3 Stück antike eichene Schrankthüren, eingelegte Arbeit, massive Beschläge, sind veränderungs halber preiswerth zu verkaufen Ring 17.

1 großer Weindriebs

wird zu kaufen gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 gr. Kuchofen verl. bald Gastw. Hänsel.

Der Candidat der freisinnigen Partei des Wahlkreises Grünberg-Freystadt ist Herr Justizrath Munckel in Berlin.

Augusthöhe.

Donnerstag, den 1. Juni
(Frohnleichnamstag):

Großes Nachm.-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Eintrittskarten à Person 25 Pf., Familien-
karten, gültig für 3 Personen, à 60 Pf.
bei Herrn Emil Fowe.

B. Edel.

Russischer Kaiser.

Donnerstag, den 1. Juni
(Frohnleichnamstag):

Großes Abend-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Eintrittskarten à Person 25 Pf., Familien-
karten, gültig für 3 Personen, à 60 Pf.
bei Herrn Emil Fowe.

B. Edel.

Louisenthal.

Seit zum Frohnleichnamstag:

Tanzfränzchen.

Café Waldschloss.

Donnerstag zum Frohnleichnamstag
lade zu Kaffee und frischem Gebäck
freundlichst ein. H. Bester.

Heider's Berg.

Donnerstag:
Wlinze.

Krieger- und Militär-Verein.

Kameraden, welche dem Verein beizu-
treten gedenken und dem Stiftungsfest
beizubehalten wollen, haben Anmeldung bis
12. Juni zu machen, spätere Meldungen
können nur nach dem Beste Berücksichtigung
finden. Der Vorstand.

Kaufmann. Verein „Silesia“

im Verband deutscher Handlungsgeh. Leipzig.
Donnerstag, d. 1., sowie d. 18. Juni:
Sitzung, Stephan's Restaurant.
Der Vorstand.

Direct bezogene

Malaga, Madeira und Portweine

von Adolfo Pries y Ca (gegründet 1770)
in Malaga zu haben bei
Otto Liebeherr in Grünberg.

Rothgoldener Malaga,

reiner Naturwein, wieder eingetroffen.
Carl Richter, Niederstr. 77.

Himbeerjast per Ltr. 1,20

empfehlen C. Wennrich, Rathshofstr.

Pöfel-Gisbeine,

gut geräucherten Speck,
sowie reines Wurstschmalz
empfehlen C. Angermann,
Niederthor.

Beste Matjesheringe,

Etwa 5-8 Pf. empfiehlt
Albert Schindler.

Prima Ochsenfleisch

bei Paul Brunzel.

Carbolsäure,

Chlorfalk,
Creolin,

Desinfectionspulver,

Eisenvitriol
empfehlen

Drogenhandl. v. H. Neubauer,

Postplatz 16.

Ein gut erhaltener

Kutschwagen,
desgl. ein offener und ein

Planwagen

sind preiswerth zu verkaufen.
Carl John, Croffen a. D.

Freisinnige Wählerversammlungen

finden statt: Donnerstag, den 1. Juni, Abends 8 Uhr, in
Kühnau, Gasthof zum Goldenen Stern, zugleich für die Wähler von
Sawade und Krampe.

Freitag, den 2. Juni, Abends 8 Uhr, in
Schelhermsdorf, in der Brauerei, zugleich für die Wähler der
umliegenden Ortschaften.

Redner: Redacteur Langer-Grünberg.
Das freisinnige Wahl-Comité.

Aufruf.

Am 15. Juni findet die Reichstagswahl statt. Um den mit reichen
Mitteln versehenen Gegnern wirksam entgegenzutreten zu können, bedürfen wir
der thätigsten Unterstützung unsers Wahlfonds. Wir ersuchen
daher alle unsere Parteifreunde, uns Beiträge für denselben unter der Adresse
der Herren August Feder in Grünberg i. Schl. oder F. W. Krause,
Handelsgärtner in Neusalz a. D., zugehen zu lassen.

Das deutschfreisinnige Wahl-Comité
des Grünberg-Freystädter Wahlkreises.

Reichstag-Wahlkreis Grünberg-Freystadt.

Alle Wähler, welche sich für die Militärvorlage
entschieden haben, werden aufgefordert, bei der Reichstagswahl am
15. Juni ex. ihre Stimmen abzugeben für den

Kommerzienrath und Hauptmann d. L.

Herrn Georg Beuchelt

zu Grünberg i. Schl.

Das Wahlcomité.

J. A.: Frh. von Türrke.

Wahlen zur Aerztekammer.

Gemäß der Königl. Verordnung vom 25. Mai 1887 sind im November d. J.
die Neuwahlen zu den Aerztekammern zu vollziehen.

Die öffentliche Auslegung der Listen der Wahlberechtigten wird in den
Amtslokalen der Kreisbehörden — für den Stadtkreis Liegnitz und den Stadtkreis
Görlitz in den betreffenden Magistratsbüros — stattfinden. — Als Zeit für die
Auslegung sind die Tage vom 2. — 15. Juni festgesetzt worden.

Die wahlberechtigten Aerzte werden aufgefordert, die Listen einzusehen und
etwaige Einwendungen gegen dieselben

unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen
bis zum 30. Juni bei dem Vorstände der Aerzte-Kammer — zu Händen des Unter-
zeichneten — anzubringen.

Die Wahlberechtigung steht nur denjenigen Aerzten zu, die in den Listen
aufgeführt sind, ferner denjenigen, die nach erfolgtem begründeten Antrag in die
Listen noch aufgenommen werden.

Breslau, den 25. Mai 1893.

Der Vorstand der Aerztekammer der Provinz Schlesien.

Prof. Dr. Förster,

Geheimer Medicinal-Rath,
Oblauer Stadtgraben 17.

Den geehrten Herrschaften von Stadt und Land hiermit die ergebene Anzeige,
daß ich im Laden Berlinerstraße 86 eine

Bouquet- und Kranzbinderei

errichte. Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrenden Herrschaften stets
pünktlich und mit geschmackvoller Waare zu bedienen.

Mit Achtung ergebenst Otto Dressler, Kunstgärtner.

Bekannte Glücksscolle A. Gerloff, Nauen b. Berlin.

Für nur 1 Mk. kann man obige Bezeichnung erproben.
Freiburger Geldlotterie schon 8. u. 9. Juni.
1 Orig.-L. 3 M., Anth. 1/2 1 M. 60 Pf., 1/4 85 Pf. P. u. L. 20 Pf.
Gstgw. 215 000 M., Hptgw. 50 000, 20 000, 10 000 M. etc.

Billigstes Düngemittel für Weinberge etc.

Trockener Wollstaub

in regelmäßig größeren Quantitäten, vorzüglich zum Düngen,
besonders im Rheinlande überall verwendet, empfiehlt

Albert Hahn, Kunstwollfabrik,

Berlin, Schillingstraße 14.

Maiglöckchen

empfehlen Stanigel's Gärtnerei.

Särge zu billigen Preisen, innere Aus-
stattungen werden gratis dazu gegeben.
O. Dalichau, Neustadtstr. 29.

„Kommet zu mir Alle, die ihr mit Mühe
und Last beladen seid; ich will euch
erquicken.“ Ev. Matt. 11, 28.

„Wer zu mir kommt, den werde ich
nicht verstoßen.“ Ev. Johann. 6, 37.

„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen eingeborenen Sohn hingab,
damit jeder der an ihn glaubt, nicht ver-
loren gehe, sondern das ewige Leben
habe.“ Ev. Johann. 3, 16.

Dies sind Christi Worte. — Lies das
Neue Testament übersetzt von Dr. van Ess.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in Hannover. Sprechstunden
8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Der Ausverkauf meines Cigarrenlagers

findet nur noch einige Tage
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen statt.

Frau W. Eminger,
Cigarren-Fabrik.

Fritze's

Bernsteinöl-Lackfarbe,

bewährtestes Fabrikat, circa in 8 Stunden
trocknend. hält nach wie vor allein
am Lager die

Lange'sche Drogenhandlg.,

Postplatz 3.



Fernrohre
per Stück 3,20 Mark
mit 4 Linsen und
3 Auszügen.
Vergrößerung 12mal
unter Garantie.
Jedes Stück,
welches nicht
gefällt,
nehmen
retour.
Preis-
Katalog
sämm-
licher
Fernrohre,
Feldstecher,
Operngläser,
Luppen, Compass,
Mikroskope u. Musik-
werke vers. gratis
Kirberg & Comp.
Gräfrath-Central b. Solingen.

Vertreter gesucht!

Ein altes, leistungsfähiges deutsches
Woll- und Kunstwollhaus sucht
einen fleißigen jungen Agenten als Ver-
treter. Aufgabe von Referenzen erwünscht.
Offerten mit Angabe der sonstigen Ver-
tretungen unter K. O. 80 an die
Expedition dieses Blattes.

Einen Bäckergehilfen verlangt Th. Sander.

Einen Arbeitsburschen nimmt an
R. Mosler, Klempnermeister.

Ein junges Mädchen
aus anständiger Familie sucht per 1. Juli,
auch eber, Stellung als Verkäuferin. Ge-
fällige Offerten unter K. P. 81 an
die Exped. d. Blattes erbeten.

Mädchen für Alles

bei hohem Lohn sofort gesucht. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Ein Schulmädchen, ca. 12 Jahre alt,
wird für Sonntags gesucht
Gr. Bergstraße 17a.

Alter Johannisbeerwein 2. 60 pf.
bei Rothe, Mittelstraße 2.

Apfelwein à 2 30 pf. Lohfeld, Berlinerstr.

91r Ww. à 2. 80 pf. G. Kube, Hospitalstr.

89r Ww. u. Ww. 80 pf. A. Seimert.

G. 89r Ww. u. Ww. 75 pf. FrisRothe, Brstf.

G. 91r Ww. golda., 2. 80 pf. H. Anispel.

Weinanschau bei:

Gärtner Stanigel, 89r Ww. 90r Ww.

Kornakki, Fabrikstr., 91r 80 pf.

Ind. Kärger, Niederstr., 89r Ww. 80 pf.

Basf, 20 pf., Erdbeerbowle 25 pf.

H. Zeisch, Zäufel, Chaussee 11, 91r 80 pf.

Paul Herzog, Ransigerstr. 44, 92r 80 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 7 3/4 Uhr.
(Hierzu eine Beilage.)

Donnerstag, den 1. Juni 1893.



Justizrath August Mündel.

Justizrath August Mündel, der Reichstags-candidat der freisinnigen Partei des Wahlkreises Grünberg-Freystadt, ist dem Namen nach wohl allen Lesern zur Genüge bekannt. Unter den deutschen Parlamentariern nimmt er eine der hervorragendsten Stellen ein. Noch berühmter aber fast ist er als Rechtsanwalt. Daß in den weitesten Kreisen gelesene „Schorersche Familienblatt“ brachte unlängst einen Artikel über die Berliner Verteidiger. Der erste Absatz dieses Artikels lautet wörtlich:

„Unter den Berliner Verteidigern behauptet seit einem Menschenalter der Justizrath August Mündel den ersten Platz. In den letzten Jahren ist Mündel ein seltenerer Gast vor dem Strafgericht geworden, weil er von den vielen Pflichten, die ihm seine öffentlichen Ämter auferlegen, fast ausschließlich in Anspruch genommen wird. Wenn er aber im Justizpalast zu Moabit erscheint und sein Charakterkopf am Verteidiger-Tisch sichtbar wird, dann sammelt sich auch heute noch im Gerichtssaale eine Corona junger und alter Kollegen, um von ihm in der Kunst der Verteidigung zu lernen und sich zu erfreuen an der geistvollen, feinsinnigen, schlagfertigen Art und Weise, in welcher er sein Plaidoyer zu einem Brillantfeuerwerk juristischer und logischer Gedankenblitze zu formen weiß. Mündel ist ein forensischer Redner allerersten Ranges und dabei der bescheidenste, liebenswürdigste Mensch, dem allerdings der Schall im Nacken sitzt. Seine eminente Bedeutung als Verteidiger beruht auf seiner erstaunlichen Kenntniss aller das Gebiet des Strafrechts berührenden Fragen, seiner verblüffenden Schlagfertigkeit und seiner Kunst, mit erbarmungsloser Logik aus der Summe des vorhandenen Beweismaterials die nöthigen Schlüsse zu ziehen. Wehe aber dem Gegner, der ihn dazu anreizt, zum Sarkasmus überzugehen! In der Handhabung dieser Waffe ist er ein Meister, und seine Schläge verwunden um so mehr, als er selbst dabei niemals die Formen der Höflichkeit vergißt und mit einer geradezu klassischen Ruhe seine Position vertheidigt. — Als ihn einst ein Chroniqueur um die Mittheilung einiger bedeutender Momente aus seinem Leben bat, schrieb er ihm: „Das bedeutendste Ereigniß in meinem Leben ist auch jetzt noch meine Geburt. Ich bin am 23. Januar 1837 zu Pöritz (Pommern) geboren, meine Vaterstadt ist mir völlig unbekannt, doch ist es heutzutage vielleicht rathsam, hervorzuheben, daß ich dort meine Taufe erlebt habe. Auch meine Aeltern väterlicher- und mütterlicherseits sind sämmtlich getauft.“) Mündel ist hiernach jetzt 56 Jahre alt. Als siebenjähriger Knabe siedelte er mit seinen Eltern nach Berlin über und ist hier in sehr beschränkten Verhältnissen aufgewachsen. In den Jahren 1844–1852 besuchte er das Joachimsthalsche Gymnasium, bis 1855 die Universität. Professor Gneist war einer seiner Lehrer. Seine juristische Ausbildung genoss er am Berliner Kreisgericht unter dem damals sehr bekannten Director Odebrecht. In der ersten Zeit mußte er sich den Unterhalt durch Vertretung von Rechtsanwälten erwerben. Rechtsanwalt wurde er im December 1863. In seiner fast 30jährigen Praxis hat er in einer Unzahl von Prozessen aller Gattungen vertheidigt. Auch in politischen Prozessen hat er Klienten aller Parteilichungen gehabt. Als er i. J. seine berühmte gewordene Vertheidigung des Fr. Heffels gegen den damaligen Polizeipräsidenten von Wurm geführt hatte, wurde er wohl aus Anlaß derselben im December zum Mitvertheidiger im Prozesse Arnim bestellt, und wie er sich dieser Aufgabe erledigte, steht noch in frischer Erinnerung der Zeitgenossen. Dieser Prozeß hatte für ihn die Wirkung, in ihm den Wunsch nach politischer Thätigkeit wachzurufen; im Jahre 1881 wurde er Mitglied des Reichstags für Berlin III, seit 1882 auch des Landtags für Berlin IV, seit 1882 ist er in seinem zweiten Wohnsitz Charlottenburg Stadtverordneter-Vorsitzer. Am 22. December v. J. ist er Justizrath geworden, wie er sagt, „ohne sein Verschulden“.

*) Anmerkung. Herr Mündel that diesen Anspruch kurz nachdem antisemitische Blätter erklärt hatten, er sei Jude bzw. er stamme von jüdischen Eltern ab. Die Redaction.

14] Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Resignirt schleppte Albertine ihre Kette weiter; sie kannte keinen eigenen Willen, durfte sich niemals des Lebens so wie andere junge Mädchen ihres Alters freuen. Alle ihre Gefühle und Empfindungen mußte sie den Befehlen der tyrannischen Frau unterwerfen, die sie Mutter nannte, ohne auch nur die geringste Zärtlichkeit für sie zu empfinden oder von ihr zu empfangen. Willenlos gehorchte sie ihr, willenslos sagte sie sich ihren Anordnungen, ohne um das Wie und Warum zu fragen. Wie ein unabwendbares Schicksal sah sie die Zeit herankommen, da auch sie an den Meistbietenden verkauft werden würde, und sie konnte ruhig und gefaßt daran denken. In ihr war jede wärmere Empfindung, jede Regung erloschen. Sie liebte noch immer den verlassenen Gatten ihrer Schwester, aber es war eine Liebe ohne Hoffnung. Sie wußte, daß er für sie verloren war, daß sie niemals so glücklich sein würde, seine Liebe zu besitzen. Ihr Loos war Entfugung. Sie hatte nie ein anderes Herz angezogen und ihr eigen genannt; ihre innere Herzenskälte, die sich in ihrem ganzen Wesen ausdrückte, schreckte gar bald diejenigen ab, die sich ihr, von ihrer äußeren Schönheit angezogen, nahten. Kalt, steif und stolz war sie immer gewesen. Die anmuthige, graciöse Eugenie hatte in dieser Hinsicht viel vor ihr voraus gehabt; und als Albertine in ihrer Schwester noch die glücklichere Nebenbuhlerin sah, da hatte sie oft mit heimlichem Neide auf das schöne Mädchen geblickt, über welches die Gracien selbst einen Theil ihres lieblichen Zaubers ausgegossen zu haben schienen.

In solchen Augenblicken eifersüchtiger Anwandlungen hätte Albertine Jahre ihres Lebens dafür hingeben mögen, etwas von dem anmuthigen Wesen ihrer Schwester zu besitzen; jetzt war ihr auch das gleichgiltig geworden. Die Welt mußte sie nehmen, so wie sie war; sie trug kein Verlangen danach, bei irgend jemand Gefallen zu erregen.

Ein mattes Lächeln umspielte ihre Lippen, indem sie an den Rath dachte, den ihr die Mutter bezüglich des Freiherrn gegeben.

Robert von Wiberfeld sollte Absichten auf ihre Hand haben! Nur einzig aus diesem Grunde sollte er gekommen sein, nachdem beide Theile Jahre hindurch nichts von einander gehört hatten! Wenn dem so war, dann hatte sich ihr Geschick erfüllt; denn, dem Gebote der Mutter entgegen, an eine Weigerung zu denken, die Möglichkeit kam Albertine gar nicht in den Sinn.

Das sinnende Mädchen fuhr hastig empor und griff nach ihrer Sticker. Draußen im Vorzimmer ertönte die harte scharfe Stimme der Kanzleiräthin, welche der Dienerin einige Befehle gab. Einige Minuten später trat Frau Wiberfeld in das Wohngemach zu ihrer Tochter; die kleine Siesta war der Dame vorzüglich bekommen und hatte ihr kaltes, blaßes Antlitz mit einer leichten Röthe überzogen. Mit gnädiger Miene näherte sie sich Albertine und sagte:

„Laß die Arbeit ruhen; wir wollen an unsere Einkäufe denken, Du sollst eine hübsche Frühjahrs-toilette erhalten.“

Das junge Mädchen stand gehorsam auf und legte die seine Sticker zusammen; während sie aber ihre Strahentoilette vollendete, dachte sie nicht an das, was vor ihr lag, sondern ihre Gedanken, einmal erweckt, irrten weit, weit von der Gegenwart durch die Vergangenheit . . .

5. Kapitel.

Major Oskar von Robnfeld hatte eine elegante Garçonwohnung inne, welche mit allem Comfort ausgestattet war, den sich ein reicher, in angenehmen Verhältnissen lebender Mann verschaffen kann.

Es war in später Nachmittagstunde. Der Major, welcher Dienst gehabt, war eben heimgekehrt und lag mit ausgeknöpfter Uniform auf dem Divan, die Cigarre im Munde, ein Zeitungsblatt in der Hand.

Auf den bleichen Zügen Robnfelds zeigte sich ein Ausdruck von Abspannung, und die grauen Augen blickten mähle unter den halbgeschlossenen Lidern hervor. Die Gedanken, welche den Major beschäftigten, schienen nicht sehr angenehmer Natur zu sein, denn zuweilen preßte er wie in Unmuth die Lippen zusammen, und endlich legte er sogar die Cigarre weg und warf das Zeitungsblatt, in dem er gar nicht gelesen, mit einer leisen Verwünschung auf den Tisch.

„Erbärmliches Leben das!“ murmelte er, sich halb aufrichtend. „Das ewige Einerlei tödtet mich noch und — ab, da bekomme ich Besuch, — ganz sicher den langweiligsten meiner Kameraden!“

Durch die halb geöffnete Thür trat ein hochgewachsener, schlanker Mann, dessen gebräunte, scharf markirte Züge von einem dichten, dunklen Vollbart umgeben waren.

„Alle Wetter, Friedeck, woher kommst Du?“ rief der Major, schnell aufspringend und dem Ankömmling sichtlich erfreut beide Hände entgegenstreckend. „Das nenne ich eine angenehme Ueberraschung!“

Die Herren schüttelten einander herzlich die Hände; in rascher Hin- und Herrede folgten Frage und Antwort aufeinander, und nachdem die ersten Begrüßungen vorüber waren, ließen sich beide in bequemer Stellung auf den Divan nieder.

Der Major rief seinen Diener und ließ Wein und Cigarren bringen; der Ausdruck von Müdigkeit und Abspannung war aus seinem Gesicht verschwunden, und in seinen Augen leuchtete es sogar von herzlichster Theilnahme auf, als er, seinen Freund betrachtend, in welchem Tone sagte:

„Zwölf Jahre sind vergangen, seit wir uns zum letzten Male gesehen haben, eine lange Zeit!“

Friedeck nickte. „Mit Dir ist Dame Zeit sehr freundlich umgegangen“, sagte er lächelnd. „Du hast Dich zu einem schönen, kräftigen Manne entwickelt!“

„Soll ich Dir das Compliment zurückgeben?“ fragte der Major lachend. „Du hast Dich ebenfalls ausgezeichnet conservirt, lieber Freund.“

Friedeck fuhr leicht mit der Hand über das am Scheitel schon ziemlich spärliche Haupthaar.

„Zweihundvierzig, mein lieber Oskar“, sagte er, „da heißt es schon, der Jugend Valet sagen, und sich in eine ehrwürdige Haltung hineinzufinden. Du hast leicht gelacht, Du bist wohlgezählte acht Jahre älger; das will viel sagen.“

„Bei einer Frau allenfalls, bei einem Manne macht das nicht soviel aus“, meinte der Major, sein Glas erhebend. „Komm, laß uns anstoßen, Friedeck, — auf unsere Freundschaft, die selbst durch die lange Trennung nicht gelodert werden konnte!“

Die Gläser klangen hell aneinander. Der Major setzte sein Glas nieder und ersah die Hand des Freundes.

„Du glaubst es nicht, Robert, wie froh ich bin, wieder in Dein Antlitz blicken zu können“, sagte er. „Du bist der einzige auf der Welt, der sich rühmen kann, jederzeit mein volles Vertrauen besessen zu haben.“

„Jederzeit?“ gab der andere mit leisem Vorwurf zurück. „Das fällt mir schwer, zu glauben. Warum hast Du mir nichts von Deiner Vermählung mitgetheilt?“

Ueber das Gesicht des Majors flog ein Schatten; er strich sich mit der Hand durch sein dichtes Haar und sagte erst nach einer Weile mit gepreßtem Tone:

„Ach, Du hast also davon sogar in der Fremde gehört?“

„Baron Venau, den ich vor einigen Jahren in Algier traf, erzählte mir en passant, daß Du ein junges, sehr hübsches Mädchen geheiratet hättest; ich glaube, er traf Dich auf der Hochzeitsreise in der Schweiz.“

„Ganz richtig“, verjagte der Major finster, „und — was hat er sonst noch gesagt?“

„Er wußte nichts Näheres, da er bald darauf Europa verließ und gleich mir Jahre hindurch fremde Welttheile bereifte. Aber ich habe da mit meiner Frage einen wunden Punkt berührt wie ich sehe. Ist es so?“

Die dunklen Augen des Barons besteten sich forschend auf das bleiche Antlitz seines Gegenübers.

„Ja, mein Freund“ sagte dieser gezwungen. „Ich bin schmähtlich betrogen worden!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Den Distanzmarich Berlin—Wien haben am Montag früh um 6 Uhr 15 Dauerläufer angetreten. Drei derselben sind Vegetarianer. Der leichteste von allen Theilnehmern war ein Buchdrucker aus Pöbba; er wog nur 109 Pfund, er erschien ohne jedes Gepäck im Kammgarnröckchen, mit einer Feldflasche und einem Stöckchen bewaffnet. Gleichfalls ohne Gepäck und sogar ohne Stock und Schirm wanderte ein Hallenser Arzt ab. Ebenso trat ein Osteroder Major a. D. ohne Gepäck seinen Marsch an. Das Gewicht der Theilnehmer schwankte zwischen 109 und 168 Pfund. Von den Mitglidern des Vorstandes hatte sich noch in letzter Stunde ein wohlbeleibter Heilgehilfe, der seine 168 Pfd. auswies, zum Mitmarsch entschlossen. Eine komische Figur war ein Schneider aus Greifswald, der stark begehrt sich am Start einfand. Er hatte sich schon einige Tage in Berlin aufgehalten und bei seinen abenteuerlichen Irrfahrten eine 4 Ctm. lange Wunde am Kopf davongetragen. Punkt 6 Uhr begann der Start, 10 Minuten später waren bereits 14 unterwegs, um 1/2 7 Uhr ging der letzte, der Berliner Heilgehilfe ab, der sich etwas verspätet hatte. Die meisten traten den Marsch in gemessenem Schritt an, nur ein junger Wiener Arzt nahm, nachdem er sein Jacket ausgezogen, Laufschrift an und befehl ihn bei, so lange man ihn sehen konnte. Begleitet wurden die Dauerläufer von 3 Radfahrern.

— Cholera. Wie die „Nationalzeitung“ erfährt ist die Reichs-Cholera-commission unter Hinzuziehung auswärtiger außerordentlicher Mitglieder des Gesundheitsamtes zu einer Sitzung im Kaiserlichen Gesundheitsamt zusammengetreten. — Einer Bekanntmachung der Cholera-commission des Hamburger Senats zufolge ist seit Sonntag die alte Schöpfstelle der Stadt-Wasserleitung geschlossen. Die Versorgung der ganzen Stadt geschieht jetzt ausschließlich mit filtrirtem Wasser. — Einige choleraartige Fälle sind, wie aus Montpellier gemeldet wird, in dem Dorf Montarnaud vorgekommen. Es herrscht dort eine drückende Hitze.

— Große Ueberschwemmungen infolge eines Volkenbruches werden aus der Umgegend der serbischen Orte Nisch, Etalac und Grejac gemeldet. Der Verkehr ist unterbrochen, sieben Personen bürten das Leben ein, der Schaden am Saatenbestand ist sehr beträchtlich.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung auf der Ochelhermsdorfer Straße soll Freitag, den 2. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr, auf der Ochelhermsdorfer Straße um 5 1/2 Uhr meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Grünberg, den 30. Mai 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Burgstraße, von der Gaskantst bis zur Niederstraße, wird wegen Brückenbau vom 1. Juni d. J. bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Die Sperrung der Krautstraße wird hierdurch aufgehoben.

Grünberg, den 31. Mai 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Weinpfähle

sollen Freitag, den 2. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Glasperplatz verkauft werden.

Grünberg, den 31. Mai 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es haben auf diesem Bahnhofe im Monat Juni cr. nachstehende verzeichnete Droschen zu halten:

Datum	Droschen.					Nacht.
	Tag.					
1.	6	7	8	9		6
2.	10	11	12	13		7
3.	14	1	2	3		8
4.	4	5	6	7		9
5.	8	9	10	11		10
6.	12	13	14	1		11
7.	2	3	4	5		12
8.	6	7	8	9		13
9.	10	11	12	13		14
10.	14	1	2	3		1
11.	4	5	6	7		2
12.	8	9	10	11		3
13.	12	13	14	1		4
14.	2	3	4	5		5
15.	6	7	8	9		6
16.	10	11	12	13		7
17.	14	1	2	3		8
18.	4	5	6	7		9
19.	8	9	10	11		10
20.	12	13	14	1		11
21.	2	3	4	5		12
22.	6	7	8	9		13
23.	10	11	12	13		14
24.	14	1	2	3		1
25.	4	5	6	7		2
26.	8	9	10	11		3
27.	12	13	14	1		4
28.	2	3	4	5		5
29.	6	7	8	9		6
30.	10	11	12	13		7

Grünberg, den 29. Mai 1893.

Brenntalender

pro Monat Juni 1893.

Es sollen brennen:

Abends: 245 Gaslaternen incl. 2 Siemensbrenn., sowie 45 Petroleumlaternen.
Nachts: 108 Gaslaternen incl. 2 Broybrenner, sowie 12 Petroleumlaternen.

1. v. — b. —	U. u. v. 9 1/2 b. 12 1/2 U.
2. : 9. : —	: : 9 1/2 : 2
10. : 21. : —	: : 10 : 2
22. : 28. : —	: : — : —
29. u. 30. : —	: : 10 : 12

Grünberg, den 31. Mai 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

soll vor dem Gasthause des Herrn

Hirthe in Lättig

eine Kuh

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. Juni cr.,

Vorm. 10 Uhr,

werde ich hier selbst (Versammlungsort im

Gasthof zum „Prinz von Preußen“)

1 Fräsmaschine und 1 Bandsäge

mit sämtlichem Zubehör

(anderweit gepfändet)

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung

versteigern.

Freystadt i. d. Schl.

Geiger, Gerichtsvollzieher.

3000 Mk. werden auf 1. Stelle

in der Expedition d. Bl.

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor d. Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin. Verdauungsbeschwerden, Trägheit d. Verdauung, Sodbrennen, Magenverstopfung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt. — Preis per 1/2 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Oberhemden,
Chemisett's,
Kragen,
Manchetten,
Nachthemden.

Herren-
Wäsche
eigener Fabrikation.

Unterfleider,
Unterhemden,
Unterhosen,
Unterjacken,
nach Prof. Dr. Jäger,
nach Dr. Lahmann,
nach Pfarr. Seb. Kneipp,
für alle Körpergrößen
und Weiten passend.

Heinrich Peucker

gegr. 1869.

Cravatten

in überraschender Auswahl,
gediegenen Stoffen,
ansprechenden Dessins.

Elegante Knöpfe

für Manchetten,
Kragen, Chemisett's.

Nur Prima-Waare
in unübertroffener
Ausführung.

Mein leinene Taschentücher

in ganz besonders feiner,
gediegener Qualität zu
außergewöhnlich billigen
Preisen, in üblicher Größe;
ebenso auch die neuerdings
wieder gesuchten
großen Herrentaschentücher.

Regenschirme
in nur besten Qualitäten.

Mauersteine,

frisch gebrannte, in bekannter vorzüglicher Beschaffenheit
empfiehlt R. Holzmann's Dampfziegelei.

Siegersdorfer Werke Fried. Hoffmann,

Bahnhof Siegersdorf i. Schl. (Strecke Koblitz-Breslau)

liefert billigst in allen Farben und Glasuren: feinste Verblendsteine,

Terracotten, Fliesen, Trottoirsteine, Chamottesteine, altdenische Defen-

ferner wetter- fester, undurch- lässige

decken 3mal mehr als gewöhnliche Dachsteine, 200 Gr.-Wagen fahrt ca. 4200 Stück

Preisliste und Proben auf Wunsch kostenlos.

Blickableiter

bester bewährtester Construction unter langjähriger Garantie empfiehlt zur sofortigen

Aufstellung

Sprottan. L. Müller. Begründet 1868.

Viele Hundert Referenzen u. Zeugnisse über meine Anlagen in Nieder-,

Mittel- u. Ober-Schlesien, Posen, Brandenburg, Nieder- u. Ober-Lausitz stehen

zur Verfügung.

Prospekte u. Preislisten versende gratis u. franco, auch sind solche bei meinem

Schwager Hch. Rütseh dort, Gr. Fabrikstr. 5, zu haben.

Alle Blickableiter werden auf ihre Leistungsfähigkeit mittelst Galvano-

meter untersucht.

Wegen Aufgabe unserer Fabrik in

Züllichau beabsichtigen wir das

dortige Grundstück, Langestraße

Nr. 312-14, zu verkaufen. Dasselbe

hat einen Flächenraum von 189 ar und

besteht aus:

1) einem zweistöckigen Fabrikgebäude

mit Boden und großer Wohnung

Nr. 312 = 814,31 qm;

2) einem einstöckigen Fabrikgebäude,

2 großen Böden und 3 Woh-

nungen für Beamte Nr. 313 =

776,20 qm;

3) einem zweistöckigen Wohnhause mit

8 Zimmern und Zubehör Nr. 314

= 171,57 qm;

4) aus einem Stallgebäude mit Wagen-

remise und Boden 208,62 qm;

5) aus einer großen Wiese, Acker und

Gartenland 93,20 ar groß;

6) 2 großen Höfen, Obst-, Gemüse-

und Blumengärten 88,59 ar.

Reflektanten wollen sich an unseren

dortigen Vertreter, Herrn W. Canneck,

oder direkt an uns wenden.

E. Baudouin & Co.,

Berlin C., Breitestraße Nr. 3.

Sebelade

zum Langholzladen zu kaufen gesucht.

Offerten erbeten an Emil Fowe.

Gasthof oder Restaurant,

nachweisl. Bierumsatz, möglich mit Län-

derei, sucht sofort zu kaufen

M. Schlobach, Lieberose N.-L.

Ein neugebautes, massives

Wohnhaus,

enthaltend 7 Stuben, 1 Küche, Keller u.

Kammern (Familien-Wohnungen), mit

massiven Stallungen und 5 Morgen

daranliegenden Ackerlandes in Grünberg

ist veränderungs halber für 6000 Mk. zu

verkaufen. Feuervers. 12600 Mk. An-

zahlung 1500 Mk.

C. Fleischer in Grünberg.

Das Wohnhaus Langeasse Nr. 18

mit Drehrolle und Trockenplatz ist ver-

änderungs halber zu verkaufen.

Wiesen-Verpachtung.

Montag, den 5. Juni, von Vor-

mittag 10 Uhr an, werde ich in

Alt-Lichau 70 Morgen Oderwiesen in

Parzellen, a 2 Morgen meistbietend ver-

pachten, wozu hierdurch eingeladen wird.

Punkte in Moderitz.

1 frischem. Ziege ist zu verk. Herrenstr. 14.

Schweinejauche f. unentg. abg. w. Verstr. 17.

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung der Kälpenau Ochelhermsdorfer-Schweinitzer Kreischauffee soll auf 6 hintereinanderfolgende Jahre, d. i. bis ult. October 1898, an die Meistbietenden in Loosen von je 5 Stationen verpachtet werden.

Hierzu stehen Freitag, den 2. Juni d. J., folgende Termine an:

1. früh 9 Uhr in dem Reimann'schen Gasthause zu Kälpenau für die Strecke von Stat. 0,0 bis 2,4, d. i. von Kälpenau bis Ochelhermsdorf;

2. früh 10 1/2 Uhr in dem Wilhelm Hosenfelder'schen Gasthause zu Ochelhermsdorf für die Strecke von Stat. 3,0+20 bis 5,5, d. i. von Ochelhermsdorf bis zur Hinter-Heide;

3. früh 11 1/2 Uhr in dem Markert'schen Gasthause zu Schweinitz für die Strecke von Stat. 5,5 bis 8,3+08, d. i. von der Hinter-Heide bis Schweinitz.

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.

Grünberg i. Schl., den 30. Mai 1893.

Der Kreisbaumeister.

Kiesler.

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung der Grünberg-Ochelhermsdorfer Kreischauffee soll auf 6 hintereinanderfolgende Jahre, d. i. bis ult. October 1898, an die Meistbietenden in Loosen von je 5 Stationen verpachtet werden.

Hierzu stehen Freitag, den 2. Juni d. J., folgende Termine an:

1. früh 8 Uhr in der Halbe-Meil-Mühle für die Strecke von Stat. 1,4+42,55 bis 4,0, d. i. von der Brücke am roten Wasser bis an den Berg vor dem Schloßteiche;

2. früh 10 Uhr in dem Wilhelm Hosenfelder'schen Gasthause zu Ochelhermsdorf für die Strecken von Stat. 4,0 bis 5,8, d. i. von dem Berge vor dem Schloßteiche bis Ochelhermsdorf.

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.

Grünberg i. Schl., den 30. Mai 1893.

Der Kreisbaumeister.

Kiesler.

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung der Theilstrecke Stat. 8,5 bis 11,0+57,3, d. i. von Plothow bis Rotenburg der Grünberg-Rotenburg Kreischauffee soll auf 2 hintereinanderfolgende Jahre, d. i. bis ult. October 1894, an die Meistbietenden in Loosen von je 5 Stationen verpachtet werden.

Hierzu ist Freitag, den 2. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, in der Brauerei zu Rotenburg Termin angesetzt. Die Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht.

Grünberg i. Schl., den 30. Mai 1893.

Der Kreisbaumeister.

Kiesler.

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung der Nittritzer Bahnhofstraße und der Nittritz-Saaborer Kreischauffee soll auf 6 hintereinanderfolgende Jahre, d. i. bis ult. October 1898, an die Meistbietenden in Loosen von je 5 Stationen verpachtet werden.

Hierzu stehen Sonntag, d. 3. Juni dieses Jahres, folgende Termine an:

1. früh 8 Uhr in dem Gärtner'schen Gasthause zu Nittritz für die Nittritzer Bahnhofstraße und die Strecke der Nittritz-Saaborer Kreischauffee von Stat. 0,0 bis 4,0, d. i. von Nittritz bis zur Zäbner Feldmark;

2. früh 9 Uhr in dem Schulz'schen Gasthause zu Zäbner für die Strecke von Stat. 4,0 bis 8,0, d. i. von der Nittritz-Zäbner Feldmarksgrenze bis zur Rabenmühle;

3. früh 10 Uhr in dem Bartsch'schen Gasthause zu Saabor für die Strecke von Stat. 8,0 bis 10,0+80, d. i. von der Rabenmühle bis Saabor.

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.

Grünberg i. Schl., den 30. Mai 1893.

Der Kreisbaumeister.

Kiesler.

1 Arbeitswagen,

4-Zügel, steht zum Verkauf.

G. Willenberg,

Neustädtel Nr. 145.

Druck und Verlag von B. Leysohn

in Grünberg.